

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 44 (1961)  
**Heft:** 4

## Inhaltsverzeichnis

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

April 1961

Nr. 4

44. Jahrgang

## Liljenzarte Paraphrasen über den Atheismus

Radio Beromünster, das seine Hörer, auch die nichtgläubigen, aber dafür doch mitzahlenmüssenden unaufhörlich mit Gottesdiensten, Kirchengeläut und ähnlichem überschwemmt und unseres Wissens noch nie einen Freidenker eingeladen hat, einmal seinen Standpunkt vor der großen Masse der Radiohörer zu vertreten, wie dies sogar am französischen Staatsradio von Zeit zu Zeit möglich ist, Radio Beromünster also glaubte ein Uebriges tun zu müssen und bedachte seine Hörergemeinde am 5. März mit der Durchgabe eines öffentlichen Radiovortrages aus dem Studio Bern, zu dem kein Geringerer als der Landesbischof der evangelisch-lutherischen Kirche Westdeutschlands, Dr. Hanns Lilje, eingeladen worden war. Von Professor Guggisberg etwas hölzern-unbeholfen eingeführt, gab er eine Reihe von Paraphrasen über den Atheismus unter dem Titel «Christliche Begegnungen mit dem Atheismus» zum besten. Es war das eine raffiniert stilisierte theologische Vorlesung, und wenn Bischof Lilje in deren Verlauf als besonderen Vorzug des marxistischen Atheismus die Einfachheit von dessen Sprache hervorhob und von den Christen verlangte, daß sie ihre «Wahrheiten» ebenso schlicht und einfach verkündeten, so hat er selbst als erster gegen diese Regel verstoßen. Wir kreiden ihm das nicht an, wir unterschreiben sogar sehr viel von dem, was er gesagt hat. Selten hat einer der Großen innerhalb der kirchlichen Hierarchie die Stärke und Bedeutung des Atheismus in unserer Zeit so hervorgehoben und die Schwäche des Christentums und auch der anderen Religionsgemeinschaften so deutlich zugegeben wie dieser Bischof Lilje. Er warnte davor, den Atheismus zu diffamieren, er stellte fest, daß die heutige Welt von einem atheistischen Klima erfüllt sei, daß «Gott» im Denken des heutigen Men-

schen keine Funktion mehr habe, dort einfach nicht mehr vorkomme, daß der moderne Mensch nichts mehr ernst nehmen könne, was nicht mit der Präzision des wissenschaftlichen Denkens Schritt halte, daß die Auseinandersetzung mit dem marxistischen Atheismus, als dessen starke Seiten er die Einfachheit seiner Sprache, seine Wissenschaftlichkeit, seinen Diesseitsoptimismus und die praktische Verbindlichkeit seines Denkens nicht schlecht charakterisierte, nicht zum reinen Antikommunismus entarten dürfe, daß dem Christen eine Kreuzugsmentalität schlecht anstehe, daß es verkehrt sei, westliche Demokratie und christliche Haltung gleichzusetzen, kurz, er sagte eine Reihe von Dingen, die, vielleicht gerade bei uns aus solchem Munde kommend, doch den einen oder anderen zum Nachdenken anregen. Lilje führte drei Formen von Atheismus vor, den marxistischen, mit dem er sich am längsten auseinandersetzte, dann den philosophischen, als dessen Vertreter er die französischen Existentialisten Jean Paul Sartre, den «lärmend-genialen» und Camus, den «Theologen, der nicht an Gott glaubt» ansprach, wobei er die Auseinandersetzung mit dem im Freidenkertum lebendigen klassischen Atheismus, der aus rationalem und naturwissenschaftlichem Denken seine Kraft zieht, mit christlichem Hochmut übergang und nur einmal verächtlich von den «vulgären Gotteshassern» sprach. Als dritte Spezies des Atheismus nannte er dann den «Atheismus practicus oder subtilis» (was für eine einfache, schlichte Sprache das doch ist!), den er dann als «Paganismus», also als Heidentum und als «intellektuellen Provinzialismus» apostrophierte.

Für jeden Atheisten war dieser bischöfliche Vortrag eine erfreuliche Herzstärkung, denn wenn Lilje mit anerkanntem Freimut die Stärke der atheistischen Bewegungen verschiedenster Art in der heutigen Welt feststellte, ihre wachsende Ausbreitung konstatierte und demgegenüber als einzige Antwort der Christen nichts weiter zu empfehlen wußte als «Buße, erneuerten Glauben und Gehorsam», so kommt dies eigentlich einer Bankerotterklärung des Christentums gleich. Lilje vertraut auf die Gewalt des «Wortes Gottes». Und das, nachdem er eine Stunde lang magistral demonstriert hat, wie sich trotz dieser Gewalt das atheistische Klima in der ganzen Welt ausbreitet. Denkt Lilje wirklich, daß «Gottes Wort auf die einfache Form des Zeugnisses» gebracht jemandem Eindruck macht, in dessen Denken «Gott überhaupt nicht mehr vorkommt», wenn er ihm nicht vorher mit der «Präzision des naturwissenschaftlichen Denkens, die der moderne Mensch allein noch ernst nimmt», den Nachweis führt, daß es sich um «Gottes» Wort handelt und nicht um das menschliche, allzu menschliche Gerede von Angehörigen einer Priesterkaste oder ihren Jüngern, die in ihrer geistigen Entwicklung hinter unserer Zeit zurückgeblieben sind? Wir verstehen, daß es dem

### Inhalt

Liljenzarte Paraphrasen  
über den Atheismus

Karl Spazier

Christliche Apologetik —  
leicht abgestanden!

Grundsätze der Freidenker —  
Grundsätze des Humanismus, II. Teil  
Sieben Beweise für die Existenz Gottes  
Sache gits!

Pressespiegel

Splitter und Späne

Aus der Bewegung